

Bamberg



Benefizaktion für
des



So könnte die neue Mitte im Bamberger Osten aussehen. Die Illustration von Pesch und Partner zeigt die als Kammerkonzertsaal im Gespräch befindliche ehemalige Reithalle neben einer neu zu bauenden Markthalle.

Visionen für Bambergs Osten

KONVERSION Die Sieger des Ideenwettbewerbs setzen auf den eigenständigen Flair zweier neuer Stadtteile – und Flexibilität. Gerade im Osten sollen vorhandene Gebäude, üppiger Baumbestand und kreative Nutzungen eine Symbiose eingehen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Bamberg – Es ist ein klares Bekenntnis zum Bestand, das die beiden Planerteams Pesch und Partner aus Stuttgart sowie Morpho-Logic aus München abgegeben haben – und damit offenbar auch eine Bamberg-spezifische Lösung. Zum Beispiel Frank Boberg. Der Stadtplaner, der mit seinem Team den Zuschlag für den Westteil der Konversionsfläche erhalten hat, stellte am Mittwoch im Rathaus noch einmal seine Vision eines neuen Stadtteils in der heutigen Lagardekaserne vor. Sie soll ihren Charme aus der lebendigen Mischung von Wohnen, Gewerbe und weitläufigem Grün mit integrierten Obst- und Gemüsegärten erhalten. Wichtig: Die zahlreichen denkmalgeschützten Backsteingebäude bleiben erhalten und dürften Raum für vielfältige Nutzungen bieten – Gastronomie etwa, Wohnen im ehemaligen Pferdestall oder einen Kammerkonzertsaal in der alten Reithalle. Dort, neben ei-

nem möglicherweise hochkarätigen kulturellen Anziehungspunkt, könnte die „neue Gartenstadt“ ihren Mittelpunkt haben – neben einer Markthalle.

Laut Boberg haben Pesch und Partner die Befürchtungen vieler Bamberger, es könnte zum Abbruch intakter Wohnungen kommen, aufgenommen. Zwar ersetzt auch diese Planung die 300 Mannschaftsunterkünfte unweit des Berliner Rings langfristig durch Neubauten, doch es soll, wie Boberg sagte, über jedes einzelne Haus abhängig vom Bedarf entschieden werden.

Ein möglichst flexibles Konzept, das die Chancen des Bestehenden nutzt und Raum für neue Entwicklungen bietet – das ist es, was Michael Gebhard von Morpho-Logic für den östlichen Teil der Konversionsfläche vorschwebt. Seine Ideen fanden bei der Jury vor allem deshalb Anklang, weil sie die vorhandenen Qualitäten, also den Gebäudebestand mit „blendend erhaltenen Wohnungen“ sowie die vielen großen Bäume in dreifacher Weise nutzen. Um Bambergs er-



Grünes Szenario in der früheren Panzerkaserne. Planung des Teams Morpho-Logic.

klärten Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu lindern, um Reserveflächen für die Zukunft zu erhalten, aber auch, um schon in nächster Zeit Raum für kreative Nutzungen zu finden – für Künstlerateliers etwa, für freie Berufe, aber auch Handwerker. Dieses „Kreativzentrum“ soll

sich zwischen Bürgerpark und grüner Nord-Süd-Achse erstrecken, hinter der ein Landschaftspark den Raum zum Hauptmoorwald öffnet.

Schon beim ersten Blick auf die Pläne zeigt sich: Bambergs neuer Osten könnte sehr grün und sehr lebendig werden.

Mehr Bilder und Liveblog
Weitere Illustrationen und einen Link zum Liveblog des Wettbewerbsentscheids finden Sie auf

Bamberg.inFranken.de

Auch der Bund gibt seinen Segen zum ausgewählten Konversions-Konzept

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Bamberg – Ob die Entscheidung der Konversionsjury wirklich salomonisch war, wie am Dienstagabend spontan behauptet wurde, dürfte sich wohl erst in der Zukunft zeigen. Gemessen an der äußerst kontroversen Debatte im Vorfeld ist das Echo über die beiden ausgewählten Planungskonzepte aber ausgesprochen positiv. Zu denen, die die Entwürfe loben, gehört auch der Eigentümer der Liegenschaft, der ein durch Gesetz festgeschriebenes Interesse an einer ertragreichen Verwertung hat. Larissa Komnick und Jörg Musial von Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) loben den planerischen Erhalt der denk-

malgeschützten Häuser, des Wohnungsbestands im Osten, aber auch der großen Sporthalle. Dadurch bestehe die Aussicht, dass schon bald eine zivile Nachnutzung erfolgen könne. Der Interpretation des Schadstoffgutachtens durch die Stadt widersprechen die Bima-Vertreter. Es sei in einem zentralen Punkt nicht von der Sachlage gedeckt.

Zufrieden ist auch die Initiative „Armygelände in Bürgerhände“, die sich für den Erhalt aller Wohneinheiten stark gemacht hat. Die Auswahl von Morpho-Logic lasse annehmen, dass es nicht zum befürchteten Kahlschlag kommt. Nun hofft die Gruppe, dass der Konversions Senat auch jene Wohneinheiten integriert, die bei Morpho-Logic keine Zukunft haben.

Freude über das einstimmige Votum herrscht auch beim Bamberger OB Andreas Starke (SPD) und der „GroKo“. Starke sprach von einer weitreichenden Entscheidung. Helmut Müller (CSU) lobte es, dass der Wunsch nach dem Erhalt von möglichst vielen Wohnungen Eingang in die Planung gefunden hat. Er spricht von einer „angemessenen Lösung“, die den Wunsch nach Reserveflächen ebenso berücksichtigt wie den nach kräftigem Einwohnerzuwachs für Bamberg.

„Lösung für alle Beteiligten“

Von einem „Signal der Geschlossenheit“ spricht Klaus Stieringer (SPD). Er hofft, dass sich die emotionale Diskussion nun wieder beruhigt, nachdem eine Lö-

sung für alle Beteiligten gefunden worden sei. Die Pläne ermöglichen aus seiner Sicht den „Erhalt vieler Wohneinheiten, städtebauliche Maßstäblichkeit sowie einen guten Nutzungsmix mit Wohnen, Dienstleistungen und Kultureinrichtungen“.

Dies sieht man auch in der „Opposition“ so. Dieter Weinsheimer (FW) ist sehr zufrieden mit der Jury-Entscheidung. Nun müsse man darauf achten, dass die Planungen auch umgesetzt würden. Er spricht sich dafür aus, das derzeit laufende Bürgerbegehren zu unterstützen. „Ein klares Votum ist in seiner Wirkung unersetzlich.“

Das ist auch das Ziel von Norbert Tscherner. Der BBB-Mann bezeichnet die Wahl von Morpho-Logic als Ergebnis des öf-

fentlichen Drucks, sieht aber keinen Grund, das Projekt vor Erreichen des Quorums abzublenden. „Der Bürgerwille ver setzt Berge“, lautet sein Fazit.

Fast schon euphorisch ist Ursula Sowa (GAL). Mit seiner Entscheidung habe das Preisgericht die besten Entwürfe herausgepickt. Vor allem der Mix aus Wohnen, Gewerbe, Dienstleistung und die Flexibilität eines modularen Konzepts haben es der ihr angetan. „Das ist kein dröger Bebauungsplan, sondern die richtige Antwort zur richtigen Zeit.“ Gefallen findet auch das Ziel, den Berliner Ring höhengleich zu überwinden. Zusammen mit einem Tempolimit könne die trennende Wirkung der Stadtautobahn deutlich verringert werden, glaubt Sowa.